

Vierteljährlich  
für Dies 1 Mt. 80 Pfg.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Bestellgeld)  
1 Mt. 92 Pfg.  
Besondere täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von H. Chr. Sommer,  
Dietz und Gms.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**

Die einspaltige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Pellamzeile 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:  
Dietz, Rosenstraße 3A  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 43

Dietz, Samstag den 20. Februar 1915

21. Jahrgang

## Der Seekrieg gegen England.

### Günstige Kriegslage auf der ganzen Westfront!

**Au 600 Franzosen gefangen.**

**W. L. B. Großes Hauptquartier, 19. Febr. Amtlich.**

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Arras-Lille sind die **Franzosen** aus dem von ihnen am 16. besetzten Teil unseres Grabens **hinausgeworfen**.

In der **Champagne** gingen die **Franzosen** erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre **Angriffe** brachen unter unserem Feuer völlig zusammen. **Weitere 100 Gefangene** blieben in unserer Hand. Die von den Franzosen am 16. ds. Mts. eroberten kurzen Grabenstücke sind zum Teil von uns **wiedergewonnen**.

Bei den gemeldeten französischen Angriffen gegen **Bourenvilles-Bauquois** machten wir 3 Offiziere und 479 Mann unverwundet zu Gefangenen.

Östlich Verdun bei **Combres** wurden die **Franzosen** nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten **zurückgeschlagen**.

In den **Vogesen** erstürmten wir die Höhe 600 südlich **Lusse** und eroberten 2 Maschinen-  
gewehre.

### Taurroggen besetzt. Der Vormarsch in Rußland.

Die Verfolgungskämpfe stehen vor ihrem Abschluß.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

**Taurroggen** wurde gestern von uns genommen. Die **Verfolgungskämpfe** nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola stehen vor ihrem Abschluß.

Der Kampf nordwestlich Kolno dauert noch an.

Südlich **Miscyniec** warfen wir die **Russen** aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden beiderseits der Wkra östlich Radzionz kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

### Ein historischer Gedenktag.

Kopenhagen, 18. Febr. Politiken schreibt in einem Leitartikel ihres Handelszeiles mit der Überschrift „Ein historischer Gedenktag“. Seitdem die unüberwindliche Armada 1588 Englands Küsten bedroht, hat keine Seemacht eine so herausfordernde Haltung gegen die Beherrscherin des Meeres gewagt, wie die Deutschen ihr für den 18. Februar angedroht haben. Sollte es der deutschen Blockade gelingen, England auch nur kurze Zeit die Zufuhr abzuschneiden, so wird dies einen Wendepunkt in der Geschichte Englands bedeuten können. Bis jetzt ist nur eine starke Unruhe in der englischen Bevölkerung entstanden, sind die Preise der Lebensmittel bedeutend gestiegen und ist der Außenhandel stark mitgenommen. Seit Ausbruch des Krieges ist die Stellung der City als weltverfügendes Geldmarktes geschwächt und New York wächst sich schnell zum neuen Geldmarkte aus. England hat seinen Markt für auswärtige Anleihen schließen müssen. Keines Landes Stellung in der Welt beruht so auf der Voraussetzung der Unverletzlichkeit seines Territoriums wie die Englands. Keines ist so abhängig vom Außenhandel oder von der Aufrechterhaltung des Kredits im In- und Auslande. Das englische Kreditssystem ist ja vorbildlich für alle Länder, aber seine Voraussetzung ebenso wie diejenige des englischen Kolonialreiches ist das gegenseitige Vertrauen, das nur dadurch aufrechterhalten wird, daß die Macht, die auf der Flotte und auf dem Reichtum beruht, sich als wirksam erweist. Selbst eine kurze Blockade durch die Deutschen würde genügen, eine Scharte in das Prestige zu schlagen, welche das britische Volk bisher auf Erden genos.

### 3000 Mark Belohnung für U-Boote.

Leipzig, 18. Febr. Ein Leipziger Bürger, angeregt durch das Beispiel eines Engländers, der der englischen Admiraltät 500 Pfund als Belohnung für die Mannschafft des Kriegsschiffes widmete, das zuerst ein deutsches Unterseeboot vernichten würde, hat durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig dem Reichsmarineamt 3000 Mark überweisen lassen, die der Mannschafft des deutschen Untersee-

### Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart  
von  
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Oh, Verzeihung!“ sagte er und küßte den Hut. Aber in demselben Moment erkannte er auch die Dame:

„Else — Verzeihung, Fräulein Lange — welche Überraschung!“

Else stand errötend vor ihm. Sie war nett, aber ein-  
fach gekleidet und trug Malutensilien in den Händen.

„Ja, ich bin es, Herr von Lauenau,“ entgegnete sie. „Ich erzählte Ihnen doch schon früher, daß ich im Winter die Akademie in Berlin besuchen wollte.“

„Ich wußte es schon... ich habe schon von Ihnen ge-  
hört.“

„Sie haben von mir gehört?“

„Ja, Professor Dührlopp erzählte mir von Ihnen. Er nannte Sie eine seiner begabtesten Schülerinnen. Ich traf den Professor bei Fräulein von Geldern.“

„Ich bin dem Herrn Professor für sein günstiges Ur-  
teil sehr dankbar,“ entgegnete Else, die jetzt ihre ganze Unbefangenheit wiedergewonnen hatte. „Ich werde mich bemühen, seinem Urteil gerecht zu werden.“

„Das werden Sie! Ich bin überzeugt davon!“

„Sehr gütig.“

Es trat eine Pause ein.

Schweigend gingen beide nebeneinander dahin. Her-  
mann bemerkte gar nicht, daß er mit der ihm entgegen-  
gekommenen Else umgekehrt war.

Schließlich wurde Else dieses Schweigen peinlich.

„Sie werden wohl den ganzen Winter in Berlin bleiben, Herr von Lauenau?“ fragte sie.

„Ja, und ich denke, Sie öfter zu sehen.“

Else lachte.

„Man trifft sich ja zuweilen auf der Straße,“ sagte sie munter.

„Und da darf ich Sie dann immer ein Stück des Wegs begleiten?“

„Weshalb nicht? Wir sind doch alte Jugendfreunde!“

„Wie das klingt! Als ob wir schon graue Haare hätten! Aber darf ich Sie nicht einmal besuchen?“

„Aber Herr von Lauenau! Wir haben doch noch keine grauen Haare!“

„Ach ja — ich vergaß! Verzeihen Sie mir, Else. Aber sehen Sie, wenn ich bei Ihnen bin, dann überkommt mich ein so süßes Heimatsgefühl — so eine schöne Ruhe — wahrhaftig, ich glaube, ich habe dann ein wenig Heimweh nach dem alten Lauenauer Park!“

Sie senkte das Köpfchen.

„Das sind vergangene Zeiten,“ sagte sie leise.

Nach einer Weile blieb sie stehen.

„Hier muß ich mich verabschieden.“

„Weshalb?“

„Ich wohne in diesem Hause — Pension Winter.“

„Ah, hier wohnen Sie? Wissen Sie auch, daß ich kaum zweihundert Schritt von Ihnen entfernt wohne? Sehen Sie, das große Eckhaus dort — der Erker im zweiten Stock gehört zu meinem Wohnzimmer. Wenn ich in dem Erker stehe, kann ich Ihr Haus sehen. Welches ist Ihr Fenster?“

Else lachte in leichter Verlegenheit.

„Das werde ich Ihnen nicht sagen.“

„Aber, Else!“

„Ach wohne nämlich nach hinten heraus.“

„Ach, wie schade. Wir hätten uns sonst jeden Morgen begrüßen können.“

„Aber ich stehe sehr früh auf, und Sie schlafen gewiß recht lange. Wenn Sie sich erheben, bin ich jedenfalls schon lange bei der Arbeit. Aber nun muß ich wirklich gehen — es ist gleich ein Uhr, wir essen pünktlich. Adieu also!“

Sie reichte ihm die Hand wie einem alten Freunde. Hermann aber nahm dieselbe in beide Hände und, ihr innig in die Augen sehend, sagte er: „Auf Wiedersehen, Else... nicht wahr, ich darf Sie wiedersehen? Ich... ich habe Ihnen auch manches zu erzählen... ich bin näm-  
lich... doch das ist ja einerlei! Nicht wahr, ich darf Sie wiedersehen?“

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Aus alter Freundschaft,“ sagte sie.

Er hätte am liebsten ihr Händchen geküßt. Er war so glücklich, in ihr liebes Gesicht sehen zu dürfen; wahrhaftig, er vergaß alles um sich her; er vergaß, daß er vor kaum einer Stunde einer anderen von Liebe gesprochen, und um deren Hand geworben hatte!

In diesem Augenblick rauschten zwei Damen an dem in glücklicher Selbstvergessenheit dastehenden Pärchen vorüber — und plötzlich glaubte Hermann das spöttische Lachen einen ihm bekannten Stimme zu hören. Er schaute sich um und — sah in das stolze Gesicht Arabellas, die an Fräulein von Gelderns Seite vor einem Juwelierladen stand und zu ihm herüber sah.

Eine heiße Glut flammte plötzlich in seinen Wangen auf.

„Leben Sie wohl, Else,“ rief er hastig hervor. „Ich muß gehen... jene Damen dort...“

Else schaute harmlos hinüber.

(Fortf. folgt.)



bootes zussen sollen, das zuerst einen feindlichen Truppentransport in den Grund bohrt oder sich sonst hervorragend auszeichnet.

W. T. B. Amsterdam, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Nieuws van den Dag meldet aus Washington: Marine-Sekretär Daniels erklärt, daß keine Kriegsschiffe ausgesandt werden sollen, um die amerikanischen Handelschiffe durch die von Deutschland zum Kriegsgelände erklärten Gewässer zu geleiten.

Kopenhagen, 18. Febr. (Ntr. Bln.) Die Mannschaft des dänischen Dampfers „Hjffjord“, der von Aarhus nach England abgehen sollte, stellte so weitgehende Forderungen wegen der den Schiffen drohenden Gefahren in den englischen Gewässern, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft es ablehnt, darauf einzugehen. Die Mannschaft wurde abgemustert und der Abgang des Dampfers ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Die Frankf. Ztg. erhält folgende Meldung: Daß die Ankündigung des deutschen Seekrieges nicht ohne Wirkung auf England bleibt, beweist folgende, der Times entnommene Mitteilung: Die Admiralität hat bei drei der größten Firmen eine große Anzahl von Rettungsgürteln und sogenannten Miranda-Rettungsvesten bestellt; die Fabriken haben 200 Mädchen mehr eingestellt, um in kürzester Zeit diesen erhöhten Ansprüchen der Admiralität genügen zu können. Die schottischen Eisenbahnlinien, die den Dampferdienst nach Irland betreiben, haben ihre Frachtsätze um 8–10 Prozent erhöht. Im britischen Museum wurden die bekannten Egin Warbles, die berühmtesten Skulpturen des Museums, die außerordentlichen Umfang einnehmen, entfernt, da man an einen Angriff der Zeppeline glaubt.

### Eine Unterredung mit Admiral v. Behnde.

W. T. B. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Vossische Zeitung gibt aus nordamerikanischen Blättern eine Unterredung des stellvertretenden Chefs des deutschen Admirals, Admirals Behnde, mit dem amerikanischen Marine-Attache, Kapitän Gherardi, wieder. Die Erklärungen des Admirals gehen im großen und ganzen parallel mit dem Inhalt der deutschen Note an Amerika. Der Admiral wies ausdrücklich darauf hin, daß Deutschland im Gegensatz zu England, welches den amerikanischen Schiffen auch die freie Fahrt nach dem neutralen Holland gesperrt hat und die Schiffe zwang, englische Häfen anzulassen, englische Lotsen zu nehmen und sich durchsuchen zu lassen, den Vereinigten Staaten freigestellt habe, ihre nach England fahrenden Handelschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe, die infolge ihres eigentümlichen Mastaufbaues bei Tag und Nacht kenntlich und in einem Hafen der Südküste Irlands hierzu stationiert werden könnten, begleiten zu lassen, sie dadurch vor Angriffen und einer Durchsuchung zu schützen und so mit ihrer Ehre dafür einzustehen, daß die amerikanischen Schiffe keine Kriegskonterbande mitführten. Deutschland sei durchaus bereit, einer solchen ehrenwörtlichen Versicherung zu vertrauen.

### Nervosität in England.

W. T. B. London, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die gestrigen Blätter weisen auf die Bedeutung des 18. Februar, als des ersten Tages der angekündigten Unterseebootsblockade hin. Sie sind einig darin, zu betonen, daß England sich vor den kommenden Ereignissen nicht fürchtet. In der Presse werden die üblichen Vorwürfe und Schmähungen gegen Deutschland vorgebracht. Der Gesamteindruck der Blätterstimmen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die gelegnete Nervosität doch besteht.

### Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

### Der Seekrieg gegen England.

W. T. B. Kopenhagen, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Die Vertreter der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung treten am heutigen Samstag in Kopenhagen zu einer Beratung der Frage der Aufrechterhaltung der Schifffahrt in der Nordsee zusammen.

W. T. B. Rotterdam, 20. Febr. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Das Polizeigericht hat 5 Matrosen des Dampfers Lapwing zu 3 Pfund Sterling oder 14 Tagen Haft verurteilt, weil sie sich wegen der Gefahren des Seekriegsgebietes geweigert hatten, die Fahrt nach Amsterdam mitzumachen.

### Wilson unterstützt die Waffenlieferungen für unsere Feinde.

London, 20. Febr. Daily Telegraph meldet aus Washington, daß Präsident Wilson eine Deputation von deutsch-amerikanischen Frauen empfangen habe, die ihn ersuchten, die Ausfuhr von Waffen und Munition für die Ententemächte zu verbieten. Der Präsident antwortete, daß dies Verbot eine „nicht neutrale Tat“ wäre. Er könne ein solches Verbot nicht dem Kongreß anempfehlen. Deutlich gab Wilson zu verstehen, daß er den Vorschlag, der im Kongreß gemacht wurde, ein derartiges Verbot zu erlassen, recht ungern sehe. Falls ein solches Verbot angenommen würde, würde er es mit seinem Veto belegen. — Diese Äußerung steht in Übereinstimmung damit, was der Präsident bereits an Senator Stone geschrieben hat. (Frankf. Ztg.)

London, 20. Febr. Nach einer Meldung aus New York erhielt die Pulverfabrik Dupont von den Verbündeten Aufträge von 50 Millionen Dollars aus Petersburg.

### Der Tag.

W. Schrobsdorff.

Der Tag kam heran. Um Mitternacht Ward ihm ein jauchzendes Willkommen gebracht ... Uns alle umschlang ein dreifach Band: Die Liebe zu Kaiser und Vaterland Und der Wille zum Sieg trotz aller Not Und der eine Gedanke — auf Englands Tod!

Das Glas in der Hand, so sah'n wir uns an Voll Ernst und huben zu singen an Von Deutschland ... Drauf erklang das Lied Und der Klang in Brausen und Riß uns mit. Ein Heiliges, Seltenes war uns nah, Erfüllte uns alle — der Tag war da!

Der Tag war da, so lange ersehnt, Der Tag, vom Feinde verlacht und verhöhnt, Unser heiliger Tag! Im Wogengebraus Auf England das Steuer und Volldampf voraus! Fahr wohl, du Flotte, trotz Englands Spott, Mit dir ist Deutschland, mit dir ist Gott!

### Die britische Marinebrigade.

London, 20. Febr. Die Brigade Marineschützen ist an die Front zurückgekehrt, nachdem sie sich in Dünkirchen neu zusammengesetzt hatte.

### Was die Pariser Blätter zugeben.

Berlin, 20. Febr. Ueber den Eindruck der russischen Niederlage bei den Verbündeten läßt sich das Berl. Tglb. aus Basel melden, daß die Pariser Blätter weiter zögern, dem Publikum die ganze Wahrheit über den deutschen Sieg im Osten zu gestehen. Doch geben sie immerhin die Besetzung von Lyck und Ploz durch die Deutschen und das Zurückweichen der Russen bis zur Njemenlinie zu.

### Trostlose Zustände in Warschau.

Berlin, 20. Febr. In polnischen Blättern berichten Flüchtlinge aus Warschau, daß die Zustände dort trostlos seien. Die öffentlichen Lokale seien leer, die Lazarette überfüllt. Mehr als 50000 Verwundete seien bisher nach Warschau gebracht worden.

### Baron Burian und v. Bethmann Hollweg.

W. T. B. Wien, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbüro meldet: Der Minister des Äußern Baron Burian begibt sich heute abend in Begleitung des Legationsrates Hohes an den Sitz des Armees-Kommandos. Dort trifft morgen auch Reichskanzler von Bethmann Hollweg ein, um den Besuch zu erwidern, den Baron Burian vor kurzem im deutschen Hauptquartier abgestattet hatte.

### Die russischen Greuel.

Konstantinopel, 20. Febr. Die Agence Milli meldet aus Erzerum: Die russische Armee treibt ihre Wildheit bis zur Niedermordung von Frauen und Kindern. Mehrere solcher unglücklichen Opfer befinden sich u. a. in Artvin.

### Ehrung des Deutschenfreundes Sven Hedin.

W. T. B. Stockholm, 20. Febr. Von Sven Hedins 50. Geburtstag wird dem W. T. gemeldet: Der deutsche Gesandte überbrachte im Auftrage des Kaisers zum 50. Geburtstag herzliche Glückwünsche. General v. Moltke und Gemahlin gratulierten telegraphisch. General v. Falkenhayn sandte folgendes Telegramm: Dem treuen Freunde des deutschen Heeres und mannhafte Vertreter der germanischen Sache sende ich herzliche Wünsche und Grüße. Möge sein Wirken weiterhin gesegnet sein!

### Verlust eines Luftschiffes.

W. T. B. Berlin, 19. Febr. (Nichtamtlich.) In dem schweren Südweststurm, dem am 17. Februar das Luftschiff „L. 3“ zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch das Luftschiff „L. 4“ verloren gegangen. Es ist infolge Motorschadens in Blaabend-Huk in Dänemark gestrandet und später nach See zu abgetrieben. Von der Besatzung sind elf Mann gerettet, darunter der Kommandant; vier werden vermißt. Die Geretteten sind vorläufig in Waarde untergebracht worden.

### Der englische Betrug an den Neutralen.

Rotterdam, 19. Febr. (Ntr. Bln.) Wie der Courant aus London erfährt, ist von der britischen Admiralität allgemein die Nachahmung aller neutralen Schutzmaßnahmen den Schifffahrtslinien angeraten worden. Der englische Dampfer „Nelson“ ist seit drei Tagen überfällig.

### Der österreich-ungarische Bericht.

Fortschritte auf der ganzen Front. Beschließung Belgrads.

W. T. B. Wien, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 19., mittags: An der Front in Rußisch-Polen herrschte gestern lebhafteste Gefehtstätigkeit, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Gefechtslinie ihr Artillerie- und Infanteriefeuer verstärkten. Hierauf entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten. In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorrückungen der feindlichen Schützengrabenlinie. In ihrem Gefechtsabschnitt erstürmten die Tiroler Kaiserjäger in

überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen festgelegte und mit Hindernissen umgebene Ortsschlacht. Karpaten wurden mit großer Hartnäckigkeit geführt. Nördlich Ratkowa und Kolomea wiesen Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nahmen an Heftigkeit zu. Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Russen in letzter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Front beschossen. So wurden auf Semlin am 10. ca. 100 Gebäude aus schweren Geschützen abgebeut. Hierdurch wurden mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt. Am 17. wurde Mitrowiwa beschossen. Das Kommando der Balkanfront hat hierauf Belgrad durch schwere Geschütze kurze Zeit bombardieren lassen, durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden kündigt, daß in Zukunft jede Beschließung einer Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Besetzung von Tschernowik.

Die rein militärische Bedeutung der Besetzung von Tschernowik, so schreibt die Kreuzzeitung, ist übermäßig groß. Umso entscheidender ist die politische. Auf keinen anderen Teil ist die Aufmerksamkeit der rumänischen Politiker mit der Spannung gerichtet wie auf diesen, der sozusagen unter ihren Augen liegt. Eindruck wird umso stärker wirken, als man sich in manien nach den russischen Ankündigungen auf einen waltigen Kampf um Tschernowik gefaßt gemacht hatte.

### Die Teuerung in Rußland und England.

W. T. B. Petersburg, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Feststellung der städtischen Untersuchungskommission sind seit Beginn des Krieges in Petersburg Warenpreise wie folgt gestiegen: Salz um 57, Roggen um 18, Hirse um 21, Buchweizen um 51, Weizen um 30, Fleisch dritter Sorte um 26, Milch um 25, Butter um 14 und Heu und Hafer um 12 bis 23 Prozent. In Moskau sind die Preissteigerungen noch viel größer. — Schilling bemerkt dazu in einem Artikel des Njetsch: Die Lebensmittelteuerung verschlingt einen großen Teil der Einnahmen der Bevölkerung, die während der Kriegszeit erschüttert sind.

W. T. B. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Arbeiterpartei beabsichtigt, wie der parlamentarische Mitarbeiter des Daily Telegraph berichtet, im Unterhause wegen zunehmender Teuerung der Lebensmittel einen direkten Appell an das Parlament zu richten.

### Ein echter John Bull.

Konstantinopel, 17. Febr. Der Note Halban, der versendet an die Blätter eine Mitteilung, wonach der britische Konsul in Drusso, Gilbertson, sich einmischte, Teil der Gelder und Gegenstände, die von indischen Muselmanen zugunsten der nach dem Balkankriege an die Türkei geschickten Muselmanen gesendet worden waren, angeeignet und den Rest im Namen der osmanischen Regierung verteilt habe, ohne zu erwähnen, daß die Spender Muselmanen seien.

### French gegen Joffre.

Der englische General French stellt in seinem Bericht zur Beruhigung der Engländer das völlige Mißlingen der vom französischen Generalissimo Joffre am 17. Dezember begonnenen Offensive fest. Durch das Eingeständnis des Generals French wird der französische Generalissimo, der nach dem Mißlingen der Offensive deren Ursachen entschieden abgeleugnet hatte, in verletzender Weise gestellt.

### Auszeichnung des Generals v. Below.

Der Kaiser hat dem Führer der deutschen 8. Armee General der Infanterie v. Below, nach der neuen Schloß in Majoren den Orden Pour le Mérite überreicht.

### Generaloberst von Eichhorn.

In dem Bericht der Obersten Heeresleitung über den großen Sieg in Ostpreußen wird neben dem Feldmarschall von Hindenburg und dem General von Below auch Generaloberst von Eichhorn genannt als Führer, der besonders ausgezeichnet hat. Generaloberst von Eichhorn hatte vor dem Kriege die 7. Armee-Inspektion in Ostpreußen und galt als einer unserer befähigtesten Generale. Leider war er bei Beginn des Krieges gerade nicht unerheblich erkrankt, so daß sein Name zunächst nirgends genannt wurde. Sein jetziges Erscheinen im Felde beweist die erfreuliche Tatsache seiner Genesung, die seine vielen Anhänger und Verehrer mit der herzlichsten Freude begrüßen werden. Jedenfalls ist der Armee dadurch eine neue vortreffliche Kraft im Osten neben dem Feldmarschall v. Hindenburg und neben den Generalen v. Mackensen, v. Morgen, v. Bohrsch, Lihmann, v. Below usw. gewonnen.

### England und Amerika.

W. T. B. London, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Der Antwort Sir Edward Greys auf die amerikanische Note zitiert die amerikanische amtliche Handelsstatistik, um zu zeigen, daß, von Baumwolle abgesehen, der Krieg den Rückgang der amerikanischen Ausfuhr, der sich in der ersten Hälfte des Jahres 1914 entwickelte, nicht gesteigert, sondern tatsächlich aufgehoben habe. Dagegen sei die amerikanische Ausfuhr in Baumwolle nach Großbritannien ebenso stark wie nach den anderen Ländern gefallen. Die Antwort weist ferner darauf hin, daß die amerikanische Ausfuhr von August bis Dezember von 110 auf 246 Millionen Dollars und seither noch weiter gestiegen sei. Die allgemeine Beschwerde der amerikanischen Note sei gewesen, daß



enallischen Maßregeln den amerikanischen Handel mit  
talen Ländern ungünstig beeinflusst hätten. Die  
Operationen zur See hätten jedenfalls den ameri-  
kanischen Handel mit Großbritannien und den Verbündeten  
beeinträchtigt. Aber die amerikanische amtliche Sta-  
istik zeigt, daß die Ausfuhr nach England und den ver-  
bündeten Staaten in den ersten vier Monaten des Krieges  
nicht als 28 Millionen Dollar gesunken sei, während  
nach den neutralen Ländern und Oesterreich-  
Ungarn um über 20 Millionen gestiegen sei. Man dürfe  
dahaus den Schluß ziehen, daß ein wesentlicher Teil  
des Handels mit den Neutralen für feindliche Länder be-  
stehe. Ein Haupthindernis für den Handel  
ist jetzt der Mangel an Schiffsraum, aber das Auf-  
heben der neutralen Schiffe durch England habe zu diesem  
Mangel von Schiffen weit weniger beigetragen als die  
Verhaftung neutraler Schiffe durch Minen, die der Feind  
unterschiedslos auf hoher See gelegt habe. Bisher seien  
neutrale Schiffe durch Minen auf hoher See zerstört  
worden. Ganz abgesehen von den Fragen des Verkehrsbruchs  
und der Vernichtung von Menschenleben liege weit mehr  
grund vor gegen die Beeinträchtigung des harmlosen neu-  
tralen Handels durch Minen als durch das von England  
angeübte Recht, Konterbande zu beschlagnahmen, zu pro-  
zessieren. Die Antwort beruht sich auf verschiedene Ent-  
scheidungen amerikanischer Prisen-gerichte, die die englischen  
Maßregeln stützen, und zählt verschiedene Konzeptionen auf,  
die England gemacht habe, um die Unbequemlichkeit, die  
mit der Durchsuchung der Schiffs Ladungen verbunden sei,  
zu mildern. Die Antwort betont, daß die englischen Prisen-  
gerichte weiten Spielraum hätten, um die Erfordernisse  
neutraler zu berücksichtigen. Der beste Beweis für die Ein-  
seitigkeit und die Mäßigkeit, mit der die britischen Offiziere  
ihre Pflichten erfüllten, sei, daß bisher kein Verfahren auf  
Schadensersatz eingeleitet worden sei. Die Antwort betont,  
daß eine Unterscheidung zwischen den Lebensmitteln  
für die Zivilbevölkerung und für die Streitkräfte  
bestünde, wenn der Unterschied zwischen der Zivilbevölkerung  
und der bewaffneten Macht selbst wegfiel, wie es in  
Deutschland der Fall sei. So viel auch für den Konsum  
der Zivilbevölkerung eingeführt werde, werde es doch vom  
Militär konsumiert werden, wenn die militärischen Be-  
dürfnisse es erheischen, zumal jetzt, wo die deutsche Regie-  
rung die Kontrolle über alle Lebensmittel in Anspruch  
nimmt. Während England bemüht sei, eine Schädigung der  
Neutralen zu vermeiden, nötige Deutschlands Absicht, Han-  
delschiffe und Ladungen zu zerstören, ohne deren Natio-  
nalität und Charakter festzustellen und ohne für die Sicher-  
heit der Mannschaften zu sorgen, die britische Regierung  
Maßregeln in Erwägung zu ziehen, um ihre Interessen zu  
schützen. Es sei unmöglich, daß, während der eine der  
Kriegführenden von den Kriegsgebräuchen abweiche, der  
andere dadurch gebunden bleibe. Bezüglich der Frage nach  
dem Recht, die nicht für die Streitkräfte bestimmten  
Lebensmittel als Konterbande zu erklären,  
nimmt Sir Edward Grey auf die Maßregeln Frankreichs  
während des französisch-chinesischen Krieges von 1885 Bezug, wo  
Maßregeln als Konterbande erklärt wurden, und zitiert weiter  
Bismarcks Wort an die Vertreter der Pieler Handels-  
kammer in dieser Frage. Bismarck sagte: „Jeder Krieg  
hat üble Folgen für die Neutralen im Gefolge, und die  
Länder können sich, wenn eine neutrale Macht sich in die  
Kriegführung einmischt, leicht zum Nachteil der sich ein-  
schreibenden Macht vernehmen. Dadurch könnte der deutsche  
Handel mit viel schwereren Verlusten belastet werden, als  
durch ein vorübergehendes Verbot des Reishandels in den  
chinesischen Gewässern. Die fragliche Maßregel hat den  
Krieg abzukürzen, und ist im Kriege eine entschuldbare  
Maßregel, wenn sie unparteiisch gegen alle neutralen Schiffe  
angewandt wird.“ Grey betont besonders den letzten Satz  
und sagt: „Die britische Regierung ist geneigt, anzunehmen,  
daß die deutsche Regierung an jener Ansicht noch festhält.  
Die Maßregeln der britischen Regierung haben nach Mög-  
lichkeit die neutralen Interessen berücksichtigt.“ — Grey  
schließt mit den Worten: „Ich hoffe, daß, wenn die oben  
angelegten Tatsachen erwogen werden und wenn es er-  
laubt, daß unsere Operationen zur See den amerikanischen  
Handel mit den neutralen Ländern nicht vermindert haben  
und daß unsere Methoden mit den fundamentalen Grund-  
sätzen des Völkerrechts übereinstimmen, es der amerika-  
nischen Regierung einleuchten wird, daß die britische Re-  
gierung bisher bestrebt war, ihre Rechte als Kriegführende  
Macht mit jeder möglichen Rücksichtnahme auf die Neutralen  
auszuüben.“

### Der Londoner Sozialisten-Kongress.

W. L. B. Paris, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die Be-  
schlüsse des Londoner Sozialisten-Kongresses  
sind in der ganzen Presse, mit Ausnahme der sozialisti-  
schen, einen wahren Entrüstungsturm. Schon die Aus-  
sagen Sembats und Guesdes, daß die Völker frei  
sich verfügen müßten und daß die französischen So-  
zialisten nach dem Kriege den deutschen Sozialisten die  
Hand reichen wollen, werden scharf angegriffen mit dem  
Tadel, daß Elsaß-Lothringen ein integrierender Bestand-  
teil Frankreichs sei und nicht zu wählen habe. Besonders  
wurden Sembat und Guesde angegriffen, weil sie als Ver-  
treter der französischen Regierung gegen das russische  
Regime zu protestieren wagten. Am schärfsten äußert sich  
Liberte, welche bereits gestern angedeutet hatte, daß  
Sembat und Guesde im Ministerium nicht am rechten Orte  
seien. Die Liberte schreibt: Daß zwei französische Minister  
dem Kongress teilnahmen und dadurch die französische  
Regierung und das Land verpflichteten, werde die öffent-  
liche Meinung nicht zulassen und deswegen sofortige Reme-  
diation fordern. Sollten zwei französische Minister ungefragt  
eine derartige unerhörte Haltung annehmen können? Wenn  
Regierung und das Staatsoberhaupt sich von ihnen nicht  
trennen würden, bedeuete dieses, daß sie ihre Haltung gut-  
heißten. — Der Figaro schreibt: Man müsse annehmen,

daß die Regierung das Abenteuer der beiden sozialistischen  
Minister bedauere. Frankreich lebe in einer Zeit, in der man  
die öffentliche Meinung nicht verwirren dürfe. Eine Er-  
klärung von hoher Stelle gegen diese gefährliche Zersahrt  
erscheine nicht überflüssig. — Die Republique Fran-  
caise schreibt, es sei unerträglich, daß sich zwei Minister  
den Protesten gegen die Unterdrückung der Finländer und  
der russischen Juden in Polen angeschlossen haben. Die  
französische Regierung dürfe jetzt die russische Regierung  
nicht jensurieren, Sembat und Guesde haben sich vielleicht  
als gute Sozialisten betragen, auf jeden Fall haben sie aber  
gezeigt, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche  
Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende  
Genugtuung. — Libre Parole richtet eine Anfrage an die  
Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, kundzugeben,  
daß das Ministerium der heiligen Einigkeit nicht mit  
Sembat und Guesde solidarisches sei. Die sozialistische  
Presse nimmt Sembat und Guesde in Schutz. Die  
Humanite schreibt: Die sozialistischen Minister hätten  
nur ihre Pflicht erfüllt, wenn sie auf die Gefahr aufmerk-  
sam machten, welche Gefahr ein verbündetes Land laufe,  
indem es eine Politik durchführe, welche moralische Waffen  
in die Hände des Gegners gebe. Man müsse es beglück-  
wünschen, daß die Londoner Konferenz einstimmig erklärt  
habe, daß der Krieg bis zum endlichen Siege durchgeführt  
werden müsse. Das sei eine Tatsache, auf die das Haupt-  
gewicht zu legen sei. — Die Lanterne erklärt: Nur den  
Gegnern der Sozialisten sei es eingefallen, daß Sembat  
und Guesde auf dem Kongress etwas anderes vertreten als  
die politische Partei in der Parteiversammlung. Daß der  
Sozialismus durch den Krieg nicht vernichtet werde, sei  
für Reaktionäre und Nationalisten ein Grund der höchsten  
Verblüffung.

W. L. B. Paris, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung  
der Agence Havas. Die sozialistischen Parlamentarier traten  
am Mittwoch nachmittag zusammen. Der Londoner Be-  
schlußantrag, in dem die Sozialisten der verbündeten Mächte  
den Willen aussprechen, den Kampf bis ans Ende  
fortzusetzen, fand einstimmige Annahme.

### Japans Forderungen an China.

W. L. B. Moskau, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Die  
Zeitung Kuskoje Wjedomosti schreibt in einem Leitartikel:  
Die japanischen Forderungen an China be-  
deuten nichts anderes als die Legitimierung Chinas.  
Die Forderungen lokalen Charakters schon an sich sind  
ernst genug. Ihre Verwirklichung würde China zum  
größten Teil zu einer japanischen Kolonie  
machen. Aber die allgemeinen Forderungen gehen viel  
weiter und machen die politische Unabhängigkeit Chinas zu  
einer Fiktion. Bei einem Durchlesen des Programms denkt  
man unwillkürlich an die englisch-ägyptischen Beziehungen.  
Es ist möglich, daß sie sogar als Vorbild gedient haben.  
Sehr wahrscheinlich ist, daß die Entente Japan genügende  
Bewegungsfreiheiten in China zugestanden hat, aber natür-  
lich nur in bestimmten Grenzen; das jetzige japa-  
nische Programm übersteigt die Grenzen. Eine  
Verwirklichung des Programms sei vom Standpunkte der  
vitalsten Interessen der europäischen Mächte vollkom-  
men unzulässig.

### Französische Hilfe für Serbien.

W. L. B. Zürich, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die  
Neue Zürcher Zeitung schreibt über die Hilfeleistung  
Frankreichs für Serbien: Der Bericht des Ge-  
nerals Pau hat bewirkt, daß man gegenwärtig Cadres zu-  
sammenstellt, die nach Serbien gehen sollen.

### Sanitätshunde.

W. L. B. Oldenburg, 18. Febr. (Nichtamtlich.)  
Der Verein für Sanitätshunde, der mit seinen  
gegen 1400 ins Feld gefandenen Sanitätshunden bereits auf  
namhafte Erfolge zurückblicken kann, kann nunmehr  
auch die freudige Genugtuung verzeichnen, daß seitens der  
Obersten Heeresleitung dieser neuen Einrichtung weit-  
gehendstes Interesse entgegengebracht wird und volle Ueber-  
einstimmung zwischen Verein und Heeresverwaltung in der  
Verwendung der Hunde und Führer bei der Truppe herbeige-  
führt ist. Die Verhandlungen, welche dieser Tage seitens des  
Vorstandes durch Oberst v. Jordan und Kommerzienrat  
Stelling im Großen Hauptquartier gepflogen sind, haben  
für die Organisation des Sanitätshundewesens der Armee  
eine sichere und feste Grundlage geschaffen.

### Mehlversorgung.

W. L. B. Berlin, 18. Febr. (Nichtamtlich.) In der Ueber-  
gangszeit, bis die Mehluwendung vollständig in Tätigkeit  
ist, haben sich mancherorts Störungen in der Meh-  
versorgung gezeigt, wobei es nicht an Mehl überhaupt,  
sondern nur an Roggenmehl fehlt. Um derartige Verlegen-  
heiten zu beseitigen, hat der Bundesrat den Landeszentral-  
behörden oder den von ihnen bestimmten Behörden die Be-  
fugnis gegeben, die einschlägigen Vorschriften über das Aus-  
mahlen von Brotgetreide sowie über die Bereitung von  
Backware vorübergehend im Falle eines dringenden  
wirtschaftlichen Bedürfnisses abzuändern.  
Die Behörden sollen ermächtigt werden, je nach den Um-  
ständen vorzuschreiben, daß dem Weizenmehl nicht 30, son-  
dern zu B. nur 15 Prozent Roggenmehl zuzumischen seien,  
oder daß die Bäcker bei der Bereitung von Weizenbrot an  
Stelle des Roggenmehlsatzes einen Zusatz von Kartoffel-,  
Gerste-, Mais- oder Hasermehl oder ähnlichem zu verwen-  
den haben.

### Seid sparsam mit dem Brote!

Die neue Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915  
hat wie bisher noch keine andere Maßnahme auf dem Ge-  
biete der Nahrungsmittelversorgung den Ernst der Tat-  
sache klargestellt, daß wir mit unserem Getreide haushalten  
müssen. Was seit Monaten immer wieder in Zeitungen,

Vorträgen und Schriften, leider recht oft vergeblich, ge-  
predigt worden ist: „Seid sparsam mit dem Brote“,  
soll nun durch den Zwang des Gesetzes verwirklicht werden.  
Aber niemand darf sich verhehlen, daß in der gleichmäßigen  
Festsetzung einer bestimmten Ration für alle Kreise,  
die den Bedürfnissen bei starker körperlicher Arbeit Rech-  
nung tragen muß, auch die Möglichkeit liegt, daß breite  
Schichten unserer Bevölkerung mehr Brot erhalten, als sie  
unbedingt benötigen. Für alle diese gilt es, in gewissen-  
haftester Weise ihren Brotkonsum nicht nach dem ein-  
zurichten, was ihnen zugeteilt ist, sondern nach selbst-  
tätig an ihrer Ration zu sparen. Sparen am Brote kann  
man aber auch dadurch, daß man seinen Hunger nach  
Möglichkeit und stärker als bisher durch Kartoffeln, Kar-  
toffelspeisen, Grützen usw. oder auch durch Fleisch befrie-  
digt. Darum hat das neue Gesetz in § 39 eine Sparprämie  
eingesetzt für Kommunalverbände, welche weniger als die  
ihnen zugeteilte Getreide- oder Mehlmenge verbrauchen,  
und in ähnlichem Sinne ist auch der Vorschlag gemacht  
worden, daß wiederum die Gemeinden dem, der nicht seine  
Ration aufbraucht, eine kleine Vergütung zukommen lassen.  
Jedenfalls möge sich ein jeder einzelne sagen, daß die Dank-  
barkeit gegenüber dem Gesetze, das durch eine Verteilungs-  
maßnahme für ihn gesorgt hat, seine Verpflichtung, im  
Sinne des Gesetzes an der Brotersparnis tätig mitzuhelfen,  
noch erhöhen muß. Nach wie vor verlangt die Pflicht gegen  
das Vaterland strengste Sparsamkeit mit dem Brote.

Sparsamkeit mit dem Brote ist eine patriotische  
Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Limburg, 18. Febr. Nach längerem Leiden ist im  
Alter von 57 Jahren der Gymnasialdirektor Karl Bed-  
mann gestorben. Der Verstorbene, ein geborener Hannove-  
raner, leitete von 1903 bis 1911 die Realschule in Geisen-  
heim und von da ab das hiesige Gymnasium. Bedmann war  
ein geschätzter Schulmann und hervorragender Neuphilologe,  
der auch eine größere Anzahl bedeutender Schulausgaben  
der neuen Sprache herausgab. Einige Jahre lang leitete  
er den Verband der neuphilologischen Vereine Hessens-  
Raffaus.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 20. Februar 1915

! Zum Geburtstage v. Hindenburgs. Aus Anlaß  
des Geburtstages v. Hindenburgs fanden heute Schul-  
feiern statt. Im übrigen fiel der Unterricht aus.

! Personalien. Herr Bademeister (Sanitätsfeldwebel  
b. L.) Fleischer vom Königl. Neuen Badehaus hier, zum  
Lazarett-Inspektor-Stellb. am hiesigen Reservelazarett er-  
nannt.

! Im Hohenstaufen-Kino gelangen morgen u. a. die  
Kriegsfilms der Eiko-Woche, das große Drama „Die Gräfin“  
sowie die interessante Naturaufnahme „Reise durch das  
nördliche Eismeer“ zur Vorführung. Einige weitere Sachen  
verbessern das Programm.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 20. Februar 1915

! Vortrag. Herr Ballotinerpater Jaerber hielt gestern  
im Stoll'schen Saale (Marktplatz) einen Vortrag über seine  
Erlebnisse in Kamerun seit Beginn des Krieges und in der  
englischen Gefangenschaft. Der Vortrag, der zunächst für die  
Verwundeten bestimmt, war auch von einer stattlichen Zahl  
anderer Teilnehmer besucht und ist daher anzunehmen, daß  
ein ansehnliches Säumchen für die Verwundetenfürsorge  
eingegangen sein wird. Nach einigen einleitenden Worten  
des Herrn Bürgermeisters Scheuern kam der Redner zu-  
nächst auf die Dualafrage zu sprechen und gelang es dem-  
selben zu beweisen, wie Engländer und Franzosen schon lange  
vor Ausbruch des Krieges daran gearbeitet haben, die an  
der Küste von Kamerun (Duala) wohnenden Bell-Deute gegen  
alles das, was deutsch war, einzunehmen, um auf diese  
Weise bei einem Krieg um so leichteres Spiel zu haben.  
Die Schilderung der mutigen Verteidigung der Kolonie,  
welche, wie nicht anders möglich, der Uebermacht der Feinde  
weichen mußte, war hochinteressant. Eingehend erzählte  
alsdann der Redner die Verfolgung seiner Person, bis er  
schließlich gefangen genommen und mit vielen anderen  
Deutschen auf ein Frachtschiff gebracht wurde. Nicht weni-  
ger als 8 Wochen dauerte der Transport nach England,  
während welchem die Deutschen in engen Lagerräumen zu-  
sammengepfercht und bei mangelnder Verköstigung in der  
eines Menschen gegenüber unwürdigen Weise behandelt  
wurden. Nach der Ankunft in England war es auf Be-  
treiben der amerikanischen Botschaft Herrn Vater Jaerber  
sowie einigen anderen Patres, einer Anzahl Frauen und  
Kinder möglich, alsbald die Weiterreise über Holland nach  
Deutschland anzutreten, wofür solche mit großem Jubel  
empfangen worden sind. Der Redner schloß mit einem  
lebhaften Appell, unter allen Umständen in dem jetzigen  
Kriege auszuhalten, und gab der festen Hoffnung Ausdruck,  
bald wieder auf einem deutschen Schiff unter deutscher  
Flagge nach Kamerun zurückkehren zu können. Reicher  
Beifall wurde dem Redner zu teil; der vorgerückten Zeit  
wegen (der Vortrag hatte über 2 Stunden in Anspruch  
genommen) war es leider nicht möglich, die ohne Zweifel  
sehr interessanten Lichtbilder vorzuführen.

! Liebesgaben für unsere Landsturmlente im  
Osten. Am 1. März d. J. beabsichtigt die Sammelstelle des  
Kameradschaftl. Vereins, den Landsturmlenten des Groß-  
herzogtl. Hess. Landsturm-Infanterie-Bataillons Nr. 5 eine  
Sendung Liebesgaben, namentlich wollene Hemden,  
Strümpfe, Handschuhe, Kerzen, Rauchwerk, Cognak usw.  
zukommen zu lassen. Gaben werden ebenso wie persönlich  
adressierte Einzelpäckchen bis Samstag, den 27. Februar



bei unserer Sammelstelle Marktplatz, Lokal Stoll, entgegen-  
genommen. Die tapferen Landstürmer werden sich freuen,  
wenn aus der Heimat ihrer gedacht wird.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Sange, Bad Ems

### Bekanntmachung.

Am 16. ds. Mts. ist ein Geldstück als gefunden ab-  
gegeben worden. Der Eigentümer hat sich im Rathaus —  
Polizeibüro — zu melden.

Bad Ems, den 19. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Betr. Besuch der gewerbl. Fortbildungsschule.

Nach Mitteilung der Schulleitung ist der Besuch der  
gewerbl. Fortbildungsschule in letzter Zeit ein durchaus  
unregelmäßiger und unpünktlicher. Wir machen darauf  
aufmerksam, daß zukünftig jede ungerechtfertigte Versäum-  
nis unmissverständlich bestraft wird. Die Herren Lehrer sind  
ersucht worden, jeden Uebertretungsfall zur Anzeige zu  
bringen.

Diez, den 19. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel  
Programm für Sonntag, den 21. Februar 1915.

Reise durch das nördliche Eismeer. Interessante

Naturaufnahme.

Ägyptes ErholungsKur. Humoristischer Schlager.

Elko-Woche Nr. 13.

Lebende Berichterstattung aus dem Westen und Osten.

Sensations-Schlager! Prachtvoll koloriert.

Die schwarze Gräfin.

Äußerst fesselndes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Willi vertritt den Diener. Humoreske.

Gebrochene Treue. Hochdramatisches Lebensbild.

Der Adoptivvater. Komödie.

Virgilians Hochzeit. Ergreifendes Drama.

Das Fräulein von nebenan. Reizende Humoreske.

Kinder haben keinen Zutritt. [4963]

## Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen  
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-  
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,  
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems.

[4711]

Die unterzeichneten Müller bringen hiermit zur  
öffentlichen Kenntnis, daß der **Mahl-Lohn** von  
heute ab wie folgt festgesetzt ist:

150 Pfund Korn vom Müller abgeholt  
und gebracht Mk. 2.—

In die Mühle geliefert und abgeholt Mk. 1.80

Carl Semmer-Mariensfeld, Philipp Christian Semmer-  
Mariensfeld, i. V.: Jakob Semmer-Niehlen, Karl Heimann-  
Niederbachheim, Franz Sauerwein-Nastätten, i. V.: Carl  
Ludwig-Niehlen, Heinrich Köhler Wwe.-Niehlen, Heinrich  
Schild-Naustermühle bei Berg, Joseph Dick-Nastätten,  
Christian Pfeiffer-Niehlen, Philipp Paul-Augustiner-Niehlen  
bei Singhofen, Heinrich Schild-Nastätten, Heinrich Ludwig I.-  
Nastätten, August Hennemann-Nastätten, Lorenz Arzt-Roth,  
Heinrich Holl-Pohl, Philipp Gröber-Blöckermühle bei Holz-  
hausen, Heinrich Thorn-Mühle bei Geisig, Philipp Sauerwein-  
Neichenhain, Julius May Wwe.-Geisig, Philipp Harel-Geisig,  
Wilhelm Schild-Geisig, Christian Rinkel-Niehlen, Adolf  
Minor-Schewern, August Pfeiffer-Dienethal, August Pfaff-  
Dienethal, Heinrich Schild-Niehlen, Heinrich Schild-Berg,  
Heinrich Gilt-Niehlen. [4988]

# Persil

für  
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

10 Mark garantiert wöchentliches Neben-  
verdienst durch leichte dauernde Be-  
schäftigung für Damen. Muster und  
Prospekt 50 Pf. in Briefmarken. [4968]

Mela Schmidt, Leipzig, Brandenburger Straße 6.

## Maschinenformer

für unsere Granatengießerei sofort gesucht. [4951]

Buderns'sche Eisenwerke,  
Abt. Carlshütte, Staffel a. Lahn.

## Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 21. Februar 1915.

### Uebung.

Antreten 2,30 Uhr an der Turnhalle.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Habe mein Geschäft vom heutigen Tage an in das Haus des  
Herrn Kemmerer, Ecke Römer- u. Bleichstraße  
verlegt. Führe stets la. frische Waren u. a. Butter,  
Eier, sämtl. Käse, Würstwaren, Marinaden, Obst  
und Süßfrüchte, Schokolade u. Bonbons pp.

Um gütige Unterstützung bittet

[4973]

Heinrich Paulus, Bad Ems.

Auf dem Kriegsschauplatz im Westen  
starb den Heldentod unser Mitglied

Herr Franz Bennewitz

Am Dienstag verschied nach langer,  
schwerer Krankheit unser Mitglied

Herr Wilhelm Mäurer.

Wir verlieren in beiden zwei strebsame  
Freunde des Vereins und werden ihr An-  
denken in Ehren halten.

Kaninchen-Zuchtverein Bad Ems.

### Dankagung.

Für die liebevolle und herzliche Teilnahme  
und für die zahlreichen Blumenpenden bei dem  
schweren Verlust unsrer nun in Gott ruhenden  
lieben, unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir  
hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Bad Ems, den 20. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. d. Namen Chr. Ruhl.

[4990]

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß  
heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und  
Onkel, Herr Pfarrer

**Gustav Todt**

nach längerem schweren Leiden im 68. Lebensjahr heimgegangen ist.

Oberneisen, bei Diez a. d. L., den 18. Februar 1915.

Im Namen der Trauernden:

Familie Julie Todt, geb. Kurtz.

Die Trauerfeier in der Kirche in Oberneisen findet statt am Montag, den  
22. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, die Einäscherung in Mainz am 23. Februar,  
nachmittags 5 1/2 Uhr. [4985]

## Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 19 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer

Neue Mainzerstraße 4

## Zur

Erzielung grosser guter Futtermengen  
empfehle die Aussaat von

## Kleegras-Mischungen.

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

[4980]

## Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat  
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Ver-  
fahrensverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 13. Februar 1915.

Der Vorstand.



Alb. Kauth, Bad Ems

Probieren Sie  
Kauth's  
Spar-Kaffee  
per Pfund  
Mark 1. [419]

### Moderne Möbel,

Spiegel u. Ainderwagen nach  
dem neuesten Kataloge, sowie  
Möbelpolitur u. Selbstpolieren  
empfehlen

[4984]

W. Lichte, Ems.

### Alle Sorten Sämereien

für Frühjahrssaat wie große  
Bohnen, Maierbisen, Garolten, Du-  
wider Kanten, Zwiebeln, Spinat,  
Salat usw. nur gut empfohlene  
Sorten, sowie Baumförderlin-  
um, Marke Sauril empfiehlt

Wilhelm Chard,

Obst- Gemüse- u. Samenhandlg.,  
Bad Ems, Römerstr. 57.  
[4986]

Meiner werthen Kundschaft zur

Mitteilung, daß ich den

Obst- u. Gemüseladen

wieder eröffnet habe und halte

mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll [4979]

Frau Mathias Müller,

Bahnstraße, Haus Alte Post.

Feuerschmiede,

Schlosser,

Rastenmacher,

Spengler,

Nichtreider,

stellt noch ein [4991]

Carrosseriewerke Krud,

Frankfurt a. M.

### Das Einrahmen

von Bildern übernimmt

Julius Göbel, Hofstraße

Bad Ems, Bahnhofstraße

Kieler Sprossen

Kieler Bänder

frisch eingetroffen empfehlen

P. Bief, Bad Ems

Prima Saat-Kartoffeln

Industrie per Zent. 6 M.

Fr. Rapp und Maus,

Diez

Wiese an der Koblach

Wiese auf der Hohl

Acker in der Baumbach

Acker am Ehrlichsweg

(alle in der Nähe und für

toffenbau geeignet) im ganzen

getrennt zu verpachten.

W. Lichte, Bad Ems

1. Etage,

4 Räume mit oder ohne

zu vermieten.

Römerstraße 61, Bad Ems

Wohnung, 3 große

Stück zu vermieten.

Lichte, Ems, Kirchstraße

Abgeschlossene

2 Zimmerwohnung

Küche u. Zubehör zu vermieten

Wintersbergstr. 11a.

Freundliche

Dreizimmer-Wohnung

mit Gas und allem Zubehör

der Grabenstraße, Bad Ems

ruhige solvente Mieter ab 1.

zu vermieten. Anfragen an

an Guts. Marggraf, Diez

Wiesenstraße 33.

Freundliche

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten

Walbergstr. 5, Bad Ems

Ein Portier

und ein

braver Junge

für die Kurgast gesucht.

Wilhelmshofstraße

Bad Ems.

Kräftiger Arbeiter

findet als

Heizer

sofort Beschäftigung.

Gadwert

Ein braver

Bursche

von 16—18 Jahren, der

von Feldarbeit versteht, zu

so sagt die Gesch.

Ein ordentliches

Mädchen

für häusliche Arbeit gesucht

So sagt die Gesch.

Erstes Zimmermädchen

gesucht.

- Villa Monrepos, Bad Ems

Stundenmädchen

zum 15. April gesucht.

Frau Althen, Römerstr. 11a.

Kirchliche Nachrichten

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 21. Februar, 10 Uhr: Predigt.

Text: 1. Mos. 22, 1—14.

Kirchenversammlung für den

kirchl. Distrikt.

Abends 8 Uhr: Predigt.

u. b. Feier des heil. Abendm.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 21. Februar

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühg.

mit Ansprache.

Morgens 8 1/2 Uhr: M.

Gottesdienst.

Morgens 10 Uhr: Hochm.

Bischof.

Nachm. 2 Uhr: Andacht u. b.